

Anhand der aufkommenden und zunehmenden Diskussionen um ein Bedingungsloses Grundeinkommen zeigt sich, dass es dabei vor allem um das bisherige, bestehende Konzept von Ökonomie und Sozialstaat geht. Es zeigt sich, dass sich die Gegner dieses Konzeptes eines Bedingungslosen Grundeinkommens zutiefst bedroht fühlen. Völlig zurecht.

Das bedingungslose Grundeinkommen reformiert die gegenwärtige Ökonomie und Gesellschaftsordnung nicht nur – es zersetzt diese grundlegend. Bedroht sind dabei allerdings nicht Ökonomie und Gesellschaft an sich, sondern vielmehr die bestehende paternalistische und feudalistische Zwangsarbeitsgesellschaft und der an diese geknüpfte Sozialstaat.

Die Argumentationsstruktur der konservativen Verfechter und Anhänger dieser bestehenden ökonomischen Herrschaftsordnung kreist letztlich um ein moralistisches Kerndogma – das Kerndogma der bürgerlichen Moderne, des Liberalismus schlechthin: "Arbeit macht frei". Dies kann so explizit aber nicht gesagt werden, weil dann die historischen Wurzeln dieses Dogmas und dessen Geist bloßgestellt werden würde.

Es kann daher immer nur angedeutet und umformuliert werden. Arbeit und Leistung müssen sich lohnen, heißt es dann zum Einen, und zum Anderen, dass Arbeit und Leistung Antrieb, Anreiz und Ansporn bräuchten. Nicht nur die Belohnung, sondern auch die Bestrafung. Die Strafe der Armut und Würdelosigkeit, bis hin zur Existenzvernichtung. Durch Einkommen nur gegen Arbeit, durch arbeiten um zu leben, kurzum: mit Zuckerbrot und Peitsche soll der Mensch regiert werden, soll er unterworfen werden – und dies als Freiheit empfinden können, sogar müssen.

Ein ausgeprägter Arbeits- und Leistungskult wird dabei ebenso offensichtlich, wie der Herrschaftsanspruch und die moralistische Essenz dahinter: "Arbeit macht frei". Das argumentative Konzept dieses Arbeitskultes ist simpel: Dem Grundeinkommen muss jedes Freiheitspotenzial abgesprochen werden – nur Arbeit darf dieses Potenzial haben. Nur Arbeit soll frei machen. Und nur an diese Freiheit

durch Arbeit soll der Mensch glauben. Der zur Arbeit abgerichtete "Bürger".

Nur Arbeit darf frei machen. Das Grundeinkommen dagegen führt in die Apokalypse. Aus der Perspektive des herrschenden Systems stimmt dies uneingeschränkt und ausnahmslos. Aus einer aufgeklärten, humanistischen Perspektive belegt dies zugleich den Freiheitscharakter des bedingungslosen Grundeinkommens: Dessen Ziel nämlich ist die Erosion und Überwindung herrschaftlicher Strukturen. Mitsamt deren dogmatisch-moralistischen Legitimationen.

Das Grundeinkommen ist das primäre und zentrale politische Instrument, dass

der Herrschaft der Ökonomie über die Gesellschaft ein Ende bereitet, und stattdessen die Gesellschaft wieder bzw. überhaupt erstmals in die Rolle des politischen Souveräns führt. Indem die Arbeit ihre Rolle als primäres und zentrales Gesellschaftsmodell verliert. An ihre Stelle rückt das Recht zu leben, und somit das Leben selbst, in seiner Vielfalt und Komplexität.

Realisiert werden diese durch die Menschen selbst. Sobald sich ihr Recht zu leben politisch entfaltet, ausweitet und realisiert in dem Recht auf gesellschaftliche, kulturelle, soziale und ökonomische Teilhabe

und Mitbestimmung. Diese Rechte impliziert das Grundeinkommen. Die Arbeit dagegen pervertiert und zerstört diese Rechte, bzw. lässt sie gar nicht erst zu.

Das Arbeitseinkommen – das ausschließlich an Arbeit, anstatt an das Recht zu leben geknüpfte Einkommen – errichtet anstelle einer Teilhabegesellschaft, welche ihre Ökonomie beherrscht, eine Zwangsarbeitsgesellschaft, welche von ihrer Ökonomie beherrscht wird. "Arbeit macht frei" moralisiert und legitimiert diese Herrschaft als

und im Liberalismus, als "Freiheit".

Darum muss dieses Dogma bloßgestellt werden, als das, was es ist. Erst wenn dieses Dogma fällt, fällt mit ihm auch die Herrschaft der Arbeit, und die über Arbeit errichtete und legitimierte Herrschaft der Ökonomie über den Menschen. "Arbeit macht frei" ist nicht nur eine Lüge, sondern auch eine Pathologie. Es ist ein Herrschaftsinstrument, und es ist

Herrschaftsideologie und Herrschaftsmoral. Und noch immer beherrscht es das Denken vieler Menschen.

Sämtliche vom Arbeit-macht-frei-Dogma befallenen und zersetzten Geisteshaltungen und Weltanschauungen sind in gewisser Weise nicht nur "rassistisch" sondern auch "krypto-nazistisch". Somit handelt es sich in diesem Sinne

um verkappte Nazi-Ideologien,
die sich lediglich anhand von
spezifischen ideologischen
Moralisierungen und
Rationalisierungen voneinander
unterscheiden.

**Der
„Arbeit-macht-frei“-Masochis**

mus

"Arbeit macht frei" durchwirkt und zersetzt sämtliche sozialistischen und liberalen Geisteshaltungen. Im Besonderen die Sozialdemokratie. Auch und gerade die Sozialdemokratie ist eine Krypto-Nazi-Ideologie – eine lediglich etwas liberalere, rationalistischere, internationalistische,

kleinbürgerlichere Form des Nationalsozialismus. Daran lassen Psychopathen wie Gabriel oder Müntefering keine Zweifel aufkommen.

In einem Gespräch mit der FAZ sagte Gabriel jüngst, dass die Debatte um ein Bedingungsloses Grundeinkommen die Grundlagen des

Wohlstandes in Frage stelle. Das Bewusstsein dafür, dass Arbeit und Leistung die Grundlage für Wohlstand seien, nehme ab. Es müsse klar gesagt werden, dass die Grundlage unseres Lebens Leistung, Qualifikation und auch die Akzeptanz von Belastungen sei, so Gabriel. Die SPD sei die Partei der Arbeit und der fleißigen Leute.

Ein grandioser
Offenbarungseid ist dabei
bereits die rein materielle,
ökonomistische Reduktion
von Wohlstand auf Arbeit
bzw. Produktivität. Dass
Wohlstand auch eine weit
über Arbeitsfetischistische
Dissoziationen hinaus
gehende Lebensqualität
bedeuten kann, darauf

kommen
sozialdemokratische
Krypto-Nazis freilich nicht.

Viel zu groß ist die
Gefahr, mit
Lebensqualität dann
nämlich auch
emanzipatorische
Lebens- und
Gesellschaftsentwürfe zu

verbinden, die den
ökonomistischen,
insbesondere
mechanistisch-funktionali-
stischen
Zwangscharakter der
Arbeit und deren
Fetischisierung zu
überwinden trachten. In
denen Arbeit nicht mehr
als
kultisch-masochistischer

Selbstzweck betrachtet wird, sondern bestenfalls als Mittel zum Zweck.

Letztlich gar zum Zweck ihrer eigenen Überwindung.

Zum Zweck der Emanzipation, nicht nur der Gesellschaft, von

der aufoktroyierten,
mechanistisch
strukturierten Arbeit,
sondern zu diesem
Zweck auch der Arbeit,
der Produktivität selbst.
Jenseits eines
masochistischen
Arbeitsfetisch ist
Wohlstand also kein
Resultat
besinnungsloser

Produktivität, sondern
vielmehr ein sozialer
Lebensentwurf.

Ein gesellschaftliches
Ideal, das eine
möglichst hohe
Bedarfsbefriedigung bei
möglichst wenig

Arbeitsaufwand,
insbesondere bei
möglichst wenig
entmenslichter,
mechanistischer
(Zwangs-)Arbeit, also
auch einen
entsprechend hohen
technologischen
Fortschritt und eine
hohe Rationalisierung

der Produktivität
vorsieht.

Wohlstand beinhaltet
so viel mehr an
sozialen und
kulturellen
Errungenschaften,
sowie individueller und

kollektiver Freiheit, als
bloße wirtschaftliche
Prozesse und bloßen
materiellen Besitz.
Ganz im Gegenteil
entlarvt sich das
gegenwärtige
wirtschaftliche System
einer der
Kapitalverwertung
unterworfenen

Produktivität letztlich,
und besonders
gegenwärtig als
äußerst destruktiv
gegenüber sozialen
und kulturellen
Bereichen.

Deren völlige

Ökonomisierung
schafft weder
Fortschritt, noch
Wohlstand, sondern
produziert letztlich
bloß Konformität,
Einfalt und Armut,
geistige, wie
materielle. Aber
Sozialdemokraten

und allen anderen
Neo- und
Krypto-Nazis geht es
darum auch gar nicht.
"Fortschritt",
"Wachstum",
"Wohlstand" und
"Freiheit" sind nichts
weiter als ihre
ideologischen

Affirmationen,
Dogmen, Surrogate,
Dissoziationen.

Mit denen moderne
wie konventionelle
"Krypto-Nazis" ihren
Masochismus, ihre

hingebungsvolle,
selbstaufopfernde
Unterwürfigkeit
moralisieren, und
derart moralistisch
letztlich
kompensieren. An
allererster, höchster
Stelle steht dabei die
"Arbeit". Dieser muss

sich alles
unterwerfen. Und
dieser Zustand der
völligen
Unterwerfung, des
völligen
Ausgeliefert-seins,
das ist "Freiheit", in
der dissoziativen,
masochistischen

Wahrnehmung eines
faschistischen,
"krypto-nazistischen"
Geistes.

Die Ökonomisierung der Gesellschaft

Dementsprechend
ist "Arbeit macht
frei" nicht nur das
Leitmotiv des

eigentlichen,
originären
Nationalsozialismus
, sondern auch
sämtlicher
krypto-nazistischer,
also strukturell
nationalsozialistisch
er,

sozialrassistischer
Ideologien. Der
Arbeit-macht-frei-M
asochismus ist die
weltanschauliche
Grundlage für die
völlige
Ökonomisierung der
Gesellschaft –

durch Arbeit. Für die
Unterwerfung des
Menschen unter
eine abstrakte,
anonyme,
mechanistische,
entmenschlichte,
denaturierte,
verselbstzweckte

Produktionsmaschinerie – durch Arbeit.

Für die
Unterwerfung der
Arbeit, der
Produktivität unter

die Mechanismen
der
Kapitalverwertung.
Diese
Ökonomisierung
der Gesellschaft
verwandelt alles in
Ware und Kapital,
macht alles

käuflich, zu bloßer
Funktion im
Prozess der
Umwandlung von
Kapital. Für dessen
Unterhalt die
verselbstzweckte
Arbeit, die
Produktivität zum

Selbstweck sorgt.

Verselbstzweckt
durch

Verselbstständigun-
g. Die

Verselbstständigun-

ng der Arbeit, der
Produktivität in
Kapitalverwertung,
in
Kapitalakkumulatio
n. In
ökonomisierten
Wohlstand zum
Selbstzweck,

unterhalten durch
Arbeit zum
Selbstzweck, mit
dem Resultat einer
Zwangsarbeitsöko-
nomie durch eine
ökonomisierte
Gesellschaft.

Von der
Ökonomisierung
der Gesellschaft
ist also
zwangsläufig
auch ihr
(angestrebter)

Wohlstand
betroffen. Die
Unterwerfung des
Menschen beginnt
mit der
Ökonomisierung
seiner Arbeit, und
endet mit der

Ökonomisierung
seines
Wohlstandes. Ein
solcher
ökonomisierter
Wohlstand ist nur
noch Synonym für
Wachstum.

Wenn
Arbeit-macht-frei-
Masochisten von
Wohlstand
sprechen, dann
ist damit niemals
wirklicher,
gesellschaftlicher

Wohlstand
gemeint, sondern
immer nur
Wachstum.
Besinnungslose
Kapitalakkumulati
on, der
schließlich auch

Arbeit bzw.
Produktivität
völlig unterworfen
ist.

Verselbstständigt
es Wachstum,
das keinen
Wohlstand

schafft, sondern
immer nur neue
Arbeit, zu immer
schlechteren
Bedingungen,
auch
Einkommensbedi
ngungen

hervorbringt.

Eine
Wachstumsmaschine,
getragen
von einer

Produktionsmasc
hinerie, getragen
vom
Heilsverspreche
n des
Wohlstands. Die
Realität dagegen
ist nur ein

zwanghaftes,
verselbstzweckte
s Arbeiten
anstelle
gesellschaftliche
n Wohlstandes.
Eine
ökonomisierte

Gesellschaft,
deren
ausufernde
Produktivität als
Wohlstand
propagiert wird.
Tatsächlich aber
ist immer nur

Wachstum
gemeint.

Abgesehen
davon, dass

gesellschaftliche
r Wohlstand viel
mehr ist, als nur
ein rein
ökonomischer
Maßstab. Und
abgesehen
davon, dass

materieller,
ökonomischer
Wohlstand auf
Einkommen, auf
Grundkapital
basiert, der
Arbeit und
Produktivität

überhaupt erst
ermöglicht,
während diese
ihrerseits das
Realisieren und
die Realisation
von solchem
Grundkapital

bzw.
verknapptem
Grundeinkommen darstellen.
Dies ist
fundamentaler
Bestandteil des
Prozesses der

Kapitalverwertun g.

Grundeinkommen: Teilhabe statt Unterwerfung

Man kann als

Arbeitnehmer ja
mal versuchen,
zu arbeiten,
ohne sich zuvor
und dabei mit
Nahrung,
Obdach und
weiteren kleinen

Sinnesfreuden
zu versorgen,
die nicht nur das
Arbeiten,
sondern
überhaupt das
(Über-)Leben
erst

ermöglichen.
Genauso, wie
man als
Arbeitgeber, als
Unternehmer ja
mal versuchen
kann, ohne
Grund- und

Eigenkapital
eine
Unternehmung
aufzubauen und
produktiv zu
werden.

Also Güter oder
Dienstleistungen
, und zu diesem
Zweck zudem
vermutlich auch
den ein oder
anderen
Arbeitsplatz

herzustellen und
anzubieten,
lange bevor die
ersten Gewinne
aus Umsätzen
überhaupt
generiert
worden sind,

bzw. überhaupt
generiert
werden können.
Jede
Produktivität,
und jede
Nachfrage, jede
Bedarfsbefriedig

ung, ob nach
Produktivität
oder deren
Erzeugnissen,
braucht eine
materielle
Grundlage,
braucht – in der

modernen,
fremdversorgeri-
schen,
monetarisierten
Marktwirtschaft
– ein
Grundkapital,
ein

„Grundeinkommen“.

So sieht die empirische, ökonomische

Tatsachenrealität
t aus – jenseits
von
Masochismus,
Unterwürfigkeit,
Paranoia und
deren
dissoziativen,

autoritären
Kompensatione
n. Das
sozialdemokratis
che Neo- und
Krypto-Nazis,
genauso wenig
wie jede

anderen
weltanschaulich
e Ausprägungen
von
strukturellem
Nazismus,
keinerlei Bezug
zur

Tatsachenrealität haben, liegt in der Natur der Sache, in der Natur des Faschismus.

Eben genau
dies macht
gerade auch
den
dissoziativen, ja
letztlich
schizophrenen
Charakter

faschistischer
Geisteshaltungen
n und Ideologien
aus.

Geisteshaltungen
n und
Ideologien, die
vom

dissoziativen
Arbeit-macht-frei
-Masochismus
gezeichnet sind,
der den
weltanschaulich
en Kern des
Liberalismus

bildet, der aus
diesem Grund
„Liberalismus“
heißt: Weil die
arbeitskultisch-f
eudalistische
Unterwerfung
und

Opferhaltung als
„Freiheit“
empfunden wird.

Der blinde

Glaube an, und
die
bedingungslose
Unterwerfung
unter den
Götzen der
Arbeit,
masochistisch

und
mystizistisch
dissoziiert als
ontologische,
naturhafte
Notwendigkeit
der Arbeit,
nämlich für

Wachstum,
Wohlstand und
sogar
individuelle, wie
kollektive -
kulturelle und
biologische -
Evolution, bildet

den kognitiven
und
weltanschaulich-
moralistischen
Kern des
liberalen
Freiheitsverstän-
dnisses, des

liberalen
Freiheitssurroga
tes.

Bei einem
bedingungslose

n

Grundeinkommen bleibt davon
so gut wie
nichts übrig.

Das

Grundeinkommen

en fordert und
erfordert den
einzelnen
Menschen als
Souverän. Aber
nicht länger als
Untertan einer

Zwangsarbeitsg
esellschaft,
einer
Ökonomie,
welche von dem
Götzen der
Arbeit

beherrscht wird.
Und von einem
auf diesen
Götzen
ausgerichteten
„Arbeit-macht-fr
ei“-Masochismu

s. Vom
Freiheitssurroga
t alter und
neuer
(Krypto-)Nazis.